

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung

Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung

Band: 10 (1950)

Vorwort: Einleitung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Das Jahr 1950 stand leider noch mehr im Zeichen schwerer weltpolitischer Spannungen als die früheren Jahre. Mit dem Ausbruch des Koreakonfliktes am 25. Juni 1950 verschärfte sich die Lage in bedrohlicher Weise. Die Vereinigten Staaten sahen sich gezwungen, eine militärische Aufrüstung von gigantischem Ausmaße in die Wege zu leiten, und die im Atlantikpakt zusammengeschlossenen Länder des alten Kontinents schicken sich an, dem Beispiel Amerikas zu folgen.

Die wirtschaftliche und finanzielle Genesung Westeuropas hat im Berichtsjahr trotz Verdüsterung des politischen Himmels erfreuliche Fortschritte gemacht, nicht zuletzt dank der weiterhin gewährten grosszügigen Hilfe des Marshallplanes. Der Schuman-Plan, dem der Gedanke des Ausgleiches der Kohlen- und Erzproduktion in den massgebenden Montangebieten Westeuropas zugrunde liegt, konnte noch nicht verwirklicht werden. Die Europäische Zahlungsunion, welche von den USA mit einem Dotationskapital von 350 Millionen Dollar ausgestattet wurde und die eine weitgehende Auflockerung und Liberalisierung des Warenverkehrs anstrebt, hat nun greifbare Gestalt angenommen. Die Schweiz ist ihr im Herbst 1950 beigetreten. Für den internationalen Tourismus ergab sich daraus die Abschaffung der Diskriminierung, d. h. die Verpflichtung zur Gleichbehandlung aller Reisenden, die sich in irgendeines der Europäischen Zahlungsunion angeschlossenes Land begeben wollen. Für die Schweiz hatte dieser Beschluss eine doppelte praktische Tragweite: einmal wurde damit die von verschiedenen Ländern, z. B. Skandinaviens, verfügte gänzliche Devisensperre für Ferienreisen nach der Schweiz aufgehoben. Zweitens kamen auch die Gesamtkontingente in Wegfall, die z. B. das Volumen unseres Touristenverkehrs aus Grossbritannien und Holland seit Jahren an einen gewissen Maximalbetrag gebunden hatten. War dieser Globalbetrag erreicht, so mussten bekanntlich unsere englischen und holländischen Gäste auf ihre Schweizer Reise verzichten oder sich nach anderen Ländern begeben, für welche keine Devisenbeschränkungen bestanden. Im Rahmen der jeweils festgesetzten Kopfquote kann nunmehr eine unbeschränkte Zahl von ferienfreudigen Engländern,

Holländern oder Skandinaviern in die Schweiz einreisen. Damit ist ein wesentliches Hindernis, das einer freieren Gestaltung unseres Fremdenverkehrs während der Nachkriegsjahre bisher im Wege lag, wenigstens teilweise beseitigt worden.

Die kurz vor Weihnachten von England überraschend verfügte Erhöhung der Pfundzuteilung von 50 auf 100 Pfund brachte eine weitere und sehr willkommene Lockerung der Ausgabenbremse für den persönlichen Aufwand britischer Feriengäste.

Die Wiederbelebung der wirtschaftlichen Konjunktur vermochte sich bei uns erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 auszuwirken. Im Monat Mai vermehrte sich der Auftragsbestand in den meisten Branchen unserer Industrie und der Aussenhandel nahm leicht zu. Im Sommer führte dann die veränderte weltpolitische Lage dazu, dass die vielfach abgebauten Vorräte möglichst rasch wieder ergänzt wurden, zumal die Rohstoffpreise rapid anstiegen und gewisse Einfuhr Schwierigkeiten zu befürchten waren. Begünstigt durch die schon erwähnten Lockerungen der innereuropäischen Handelsrestriktionen und die zunehmende Nachfrage aus dem Ausland stiegen unsere Exporte auf neue Rekordhöhe, denen aber auch eine nicht minder imposante Zunahme unserer Einfuhren gegenüberstanden. So erreichte 1950 der Wert unserer Ausfuhr 3911 Millionen (1949: 3457) und der Einfuhr 4536 Millionen (3791), woraus ein Einfuhrüberschuss von 625 Millionen (334) resultiert. Dem Ausland stehen damit wiederum ausreichend Schweizer Franken nicht nur für Einkäufe in unserem Lande, sondern auch für die Dotierung der nach der Schweiz reisenden Feriengäste mit Devisen zur Verfügung.

Der Lebenskostenindex ist von 157,5 Punkten (1939 = 100) im Dezember 1950 auf 161 Punkte gestiegen. Er hält sich damit noch unter jenen 163 Punkten, die im Oktober 1948 erreicht waren, als das sogenannte Stillhalteabkommen in Kraft trat. Weniger günstig gestaltete sich die Entwicklung des Grosshandelsindexes, der im Laufe des Berichtsjahres eine Erhöhung um 9,8 % erfuhr. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich zufriedenstellend entwickelt und spiegelt im allgemeinen den im Laufe des Jahres erfolgten Konjunkturumschwung deutlich wider.

Das schweizerische Fremdenverkehrsjahr 1950 stand zweifellos namentlich während seiner ersten Hälfte noch ganz im Banne der im Herbst 1949 erfolgten massiven Währungsabwertungen durch rund 30 Staaten. Die Schweiz geriet in den Ruf, ein „unerschwinglich teures Reiseland“ zu sein, namentlich für den englischen Feriengast, der für sein Pfund nun nicht mehr 17, sondern nur noch 12 Schweizer Franken erhielt. Andere Reiseverkehrsländer unterliessen nichts, um aus dieser Tatsache für sich Kapital zu schlagen. Auch der einheimische Tourist liess sich von den gleichen Erwägungen leiten und suchte mehr denn je ausländische Gebiete als Ferien- und Reiseziel auf. Von fachmännischer Seite wurde festgestellt, dass der Ausreiseverkehr der Schweiz fast die Hälfte des Inländerverkehrs ausmacht, d. h., dass sich von drei Ferien machenden Schweizern zwei in der Heimat und einer im Ausland aufhielt.

In der Einschätzung der schweizerischen Preislage durch das Ausland trat aber schon im Laufe des Berichtsjahres eine gewisse Wandlung ein, indem sich der bereits weit vorgeschrittene Ausgleich des Preisniveaus der wichtigsten europäischen Fremdenverkehrsländer — zunächst mit Ausnahme Oesterreichs — für uns günstig auszuwirken begann. Die von Monat zu Monat zunehmenden Frequenzen aus Frankreich, Italien und Deutschland, teilweise auch aus verschiedenen überseeischen Ländern, liefern hierfür einen eindeutigen Beweis. Leider vermochten sie aber nicht den gewaltigen Rückschlag von über 900 000 Uebernachtungen, der uns von seiten der britischen Feriengäste traf, auszugleichen. Auch die berechtigten Hoffnungen, die man in unserem touristischen Gewerbe in die Wiederbelebung des individuellen und kollektiven Ferienreiseverkehrs aus Deutschland auf Grund eines liberalen Handelsvertrages glaubte setzen zu können, haben sich zufolge der deutschen Devisennot leider nicht in dem erwarteten Ausmasse erfüllt. Im Dezember 1950, dem ersten Monat der Wintersaison 1950/51, trat dann ein leichter Frequenzumschwung ein, indem erstmals auch wiederum von solchen Ländern, wie die Niederlande, Belgien, Luxemburg und die skandinavischen Staaten, mehr Logiernächte gemeldet wurden als während der entsprechenden Epoche des Vorjahres. Es darf angenommen werden, dass der Beitritt der Schweiz zur Europäischen

Zahlungsunion, die Selbsthilfeaktion des Schweizer Hotelier-Vereins und die Verbilligung der Skischultarife sich namentlich im Auslandsektor frequenzfördernd auszuwirken beginnen. Erstmals wies in diesem Jahre auch der Dezember eine grössere Menge an einheimischen Uebernachtungen auf.

I. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1950

1. Die Statistik des Fremdenverkehrs

Im Jahre 1950 hat die Eidg. Fremdenverkehrsstatistik 18 620 329 Logiernächte gezählt, gegenüber 20 341 550 im Vorjahr. Der Rückgang beträgt 8,45 Prozent. Die Uebernachtungen schweizerischer Gäste sind von 12,56 Millionen im Vorjahr auf 11,65 Millionen oder um 7,25 Prozent gesunken. Mit 6,97 Millionen Uebernachtungen war der Verkehr ausländischer Gäste um 10,4 Prozent schwächer als 1949.

Für das letzte Vorkriegsjahr 1938, das dritte, vierte und fünfte Nachkriegsjahr 1948, 1949 und 1950 gibt die Eidg. Fremdenverkehrsstatistik folgende Frequenzzahlen der Hotels, Pensionen, Kuranstalten und Sanatorien bekannt:

Gäste (Ankünfte):

	1938	1948	1949	1950
Ausländer	1 432 657	1 695 441	1 737 457	1 900 828 ¹
Schweizer	2 069 789	2 675 514	2 622 030	2 503 012 ¹
Total	3 502 446	4 370 955	4 359 487	4 403 840 ¹

Logiernächte:

Ausländer	7 607 200	8 059 844	7 777 654	6 967 881 ¹
Schweizer	8 363 725	13 674 938	12 563 896	11 652 448 ¹
Total	15 970 925	21 734 782	20 341 550	18 620 329 ¹

¹⁾ Provisorische Ergebnisse